Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 59 (1981-1982)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PP/P.P. 8021 Zürich
Leonhardstr. 15
29. Mai 1981
Auflage 17 000

zürcher student ZS

59. Jahrgang **Nr. 7**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ✆ 01 - 69 23 88

WOHNEN S. 4/5

Lieferboykott gegen den Büchervertrieb der Studentenschaft

Solidarität mit dem Büchervertrieb

Seit 1975 verkauft der Büchervertrieb der Zentralstelle Studienliteratur und Belletristik mit 15 Prozent Rabatt. Damit bekämpft der Büchervertrieb die Karellpreise des Schweizerischen Buchhändlerverbandes für Studienliteratur. Der Buchhändlerverband versucht nun mit einem Lieferboykott, den Büchervertrieb lahmzulegen.

Der Streit zwischen den Studenten und dem *Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Verband (SBVV)* ist alt, sehr alt. 1893 wurde auf Druck der Zürcher Studenten zum erstenmal ein Studentenrabatt von 10 Prozent gewährt. In der Folge versuchte der *SBVV* immer wieder, den Rabatt abzuschaffen. Die aktuelle Auseinandersetzung beginnt 1958. Damals unterzeichneten der *SBVV* und der *Verein Schweizerischer Studentenschaften (VSS)* einen Vertrag, der einen allgemeinen Studentenrabatt von 10 Prozent vorsah. Dafür verpflichtete sich der VSS, seine *Akademische Buchgenossenschaft* aufzugeben. 1975 kündigte der *SBVV* einseitig diesen Vertrag und musste daher eine Konventionalstrafe von 40 000 Fr. bezahlen. Dieses Geld wurde dazu benützt, in Zürich, Bern und Basel Studentenbuchläden zu gründen.

Der *Büchervertrieb* der *Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich* ist heute der einzige dieser Buchläden, der nicht dem *SBVV* beigetreten ist, das heisst, der einzige Buchladen der Studenten, der nicht Mitglied des Buchhändlerkartells ist und sich somit auch nicht an die Kartellpreise hält. Die Zentralstelle der Studentenschaft ist eine Stiftung der alten *SUZ*. Die Stiftung wurde vom damaligen *Kleinen Studentenrat* gegründet, um die Dienstleistungen der Studentenschaft auch nach der Liquidation der *SUZ* zu gewährleisten.

Kampfbuchhandlung

Der Büchervertrieb der Zentralstelle erfüllt mit seinem allgemeinen Rabatt von 15 Prozent wichtige Aufgaben als Preisbrecher und Kampfbuchhandlung. 1977 führte der *SBVV* unter dem Druck der Studentenbuchläden wieder den Studentenrabatt von 10 Prozent ein, allerdings nur für Studienliteratur. Das heisst, dass Philologiestudenten, die für ihr Studium nicht so sehr spezielle Lehrbücher, sondern viel mehr allgemeine, «normale» Literatur brauchen, nicht in den Genuss eines Rabattes kommen. In Basel gibt es heute keinen Studentenbuchladen mehr. Die Studentenbuchläden in Bern und an der ETH sind Mitglied des *SBVV*. Ohne die Konkurrenz durch den Büchervertrieb der Zentralstelle mit seinem Rabatt von 15 Prozent hätte der *SBVV*, wie die historische Erfahrung zeigt, den Studentenrabatt von 10 Prozent für Studienliteratur schon längst wieder abgeschafft.

Der Boykott des SBVV

Dies ist auch der Grund, weshalb der SBVV den Büchervertrieb mit einem Boykott hart bekämpf. Jeder Buchhandlung, die den Büchervertrieb beliefert, droht eine *Konventionalstrafe* bis zu *25 000 Fr.* Ausserdem lässt der *Verlag Schulthess* in Zürich bei jeder Lieferung von mehr als 50 Büchern einen Vertrag unterzeichnen, der nochmals *5000 Fr. Konventionalstrafe* vorsieht, falls die Bücher an den Büchervertrieb geliefert werden. **Mit diesem Boykott kämpft der SBVV aber nicht für seine kleinen Mitglieder, die die grössten Existenzsorgen haben.**

Mit diesem Boykott kämpft der SBVV für die grossen, etablierten wissenschaftlichen Buchhandlungen. Diese sind auf Studienliteratur spezialisiert, die sie zu Beginn des Semesters in grosser Zahl verkaufen können. Das aufwendige und kostspielige Geschäft der Einzelbestellungen überlassen sie gerne den kleinen Buchhandlungen. Durch diesen Boykott des *SBVV* ist es nun im Büchervertrieb bei juristischen Büchern vereinzelt zu Lieferschwierigkeiten gekommen. **Damit aber der Büchervertrieb seinen Kampf gegen den Boykott weiterführen kann, braucht er heute die Unterstützung der gesamten Studentenschaft.**

Es ist wichtig, dass alle Studenten weiterhin im Büchervertrieb mit 15 Prozent Rabatt einkaufen und damit die wissenschaftlichen Buchhandlungen des *SBVV* boykottieren. **Die Fachschaften und studentischen Organisationen müssen sich mit dem Büchervertrieb solidarisieren.** Durch Absprachen mit den Fachschaften im Sortiment, durch Information über Lieferschwierigkeiten kann der Boykott erfolgreich bekämpft werden. Da die eidgenössische Kartellkommission die Preisbindung der zweiten Hand im Buchhandel in zwei Gutachten eindeutig schützte, gibt es für den Büchervertrieb keine juristischen Möglichkeiten, gegen den Boykott zu kämpfen. Der Politische und wirtschaftliche Kampf sind die einzige Möglichkeit, einen Studentenrabatt auch längerfristig zu garantieren. *Luzi Rechenberg*

Die neue ETH, 2. Teil:

Reaktion macht Front

Im letzten «zs» ging ich beim Artikel über die Anpassung des ETH-Z-Reglements vor allem auf die Thesen von AVETH und VSETH ein. Bis zum Redaktionsschluss der letzten Nummer waren das die einzigen umfassenden Stellungnahmen. Inzwischen hat sich das allerdings geändert. Von der Dozentenkommission ist ein fünfseitiges Papier eingegangen. Im Interesse des Gesamtzusammenhangs scheint es mir zudem nötig, ganz kurz auf alle Stellungnahmen einzugehen und Quervergleiche zu ziehen.

Die Abteilungen II (Bauingenieurwesen), IV (Chemie) und IX (Mathematik und Physik) verzichteten aufgrund der zu kurzen Zeit auf eine Stellungnahme. Von den Abteilungen nahmen die Maschinen- und Elektroingenieure Stellung. Der Abteilungsrat III A stellte folgende drei Grobthesen auf:

1. Die Organisation der Abteilung III A mit Abteilungskonferenz und Abteilungsrat ist schwerfällig und sollte verbessert werden.
2. Die Möglichkeiten zur didaktischen Schulung des Lehrkörpers sollen verbessert werden.
3. Die Kompetenzverteilung und die Organisation der Schule sollen überprüft werden.

Alles in allem wohl nichts Umwerfendes. Diese Punkte führten im Bericht der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft und Forschung zur Forderung nach Anpassung des Reglements.

III B: Dozenten kontra Abteilungsrat

Ziemlich symptomatisch für das Demokratieverständnis gewisser Kreise innerhalb der ETH ist die Abteilung für Elektrotechnik (III B). Der Abteilungsrat diskutierte die Anpassung des ETH-Z-Reglements ausführlich und stellte 7 Thesen auf (vgl. Kasten Seite 3). Die Thesen gehen eigentlich nicht weiter (zum Teil sogar weniger weit) als der Bericht der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft und Forschung, nehmen also sicher keinen irgendwie extremen Standpunkt ein. Dieser Meinung war dann allerdings die Dozentenschaft nicht. Sie erachtete es als nötig, doch noch etwas zu dieser Reglementsanpassung zu sagen, auch wenn ihre Argumentation entweder ziemlich löcherig ist oder dann von einer erschreckenden Unkenntnis der Grundlagen der ETH zeugt: «Der Abteilungsrat hat bekanntlich eine Reihe von Sachgeschäften übernommen, wofür die Abteilungskonferenz früher allein zuständig war. Unsere Dozentenvertreter vom Abteilungsrat erklärten zwar dazu, dass sich die Beteiligung der Assistenten und Studenten befruchtend auf die Diskussion ausgewirkt habe und dass es im Abteilungsrat bisher zu keinen Konfrontationen (dazu braucht es immer zwei!, Anm. des Verfassers) oder extremen Beschlüssen gekommen sei. An der Abteilungskonferenz vom 11. 5. 1981 waren aber gewisse Bedenken herauszuhören, dass sich diese Lage einmal zuungunsten (von was?, Anm. des Verfassers) verändern könnte. Die Dozenten möchten aus die-

Fortsetzung auf Seite 3

Engagierte Wissenschaft

Die Auseinandersetzung um die Fragebogenaktion einer *Projektgruppe des Soziologischen Instituts* ist inzwischen weitergegangen. An der *Bewegungs-VV vom 20. Mai* wurde in einem Flugblatt für den darauffolgenden Abend zu einer Diskussion zwischen Soziologen und Bewegung aufgerufen. Das Flugi unterzeichnet mit *«AG Soziologie»*, warf den Leuten, die die Fragebögen und Adresslisten entwendet hatten, CIA-Methoden und undemokratisches Verhalten vor.

Zu Beginn der so angekündigten Diskussionsveranstaltung ging es in diesem Stil weiter. Die Wissenschafter, von den Zürichberghöhen ins AJZ herabgestiegen, wussten sicher zu begründen, warum sie ihre Forschung im *«heimlichen»* betriben. Sie hätten eben Repressionen, wie sie bei den Ethnologen vorgekommen seien, vermeiden wollen, hätten zu einer Standortbestimmung der Bewegung beigetragen, so etwas wie eine Interpretation liefern wollen. Wäre man an die VV gelangt, um das Vorhaben offen zu diskutieren, dann wäre dies alles nicht mehr gewährleistet gewesen. Nicht mehr gewährleistet deshalb, weil die VV manipulierbar seien, da sich dort immer bestimmte Gruppen durchsetzen würden. Solchen Entscheiden hätte man sich nicht unterziehen wollen.

Fortsetzung auf Seite 3

Ab in die Ferne

Viel Europa für wenig Geld. Für Leute von 16 bis 26.

Europa

Freie Fahrt durch 20 Länder Europas. Und halbe Preise in der Schweiz. Kreuz und quer, nach Lust und Laune. Einen ganzen Monat. Für nur 375 Fr. Mit dem Inter-Rail.

Schweiz

Halb gratis durch die Schweiz. Einen Monat lang. Ohne Begrenzung. Für ganze 27 Fr. Mit dem ½-Preis-Abonnement JUNIOR.

Werbedienst SBB

Coupon

an: Werbedienst SBB, 3030 Bern
Ja, senden Sie mir den Prospekt Inter-Rail/JUNIOR.

Name Vorname

Strasse PLZ/Ort

Ihre SBB

Fortsetzung von Seite 1

Neue ETH?

sem Grund die Kompetenzen der Abteilungskonferenz keinesfalls weiter einschränken gegenüber dem Status quo. Vor allem soll die Wahl des Abteilungsvorstandes Sache der Abteilungskonferenz bleiben. Die Abteilungskonferenz wäre auch kaum mit einer Namensänderung in «Dozentenkonferenz» einverstanden, wie in These 2 vom 7. 5. 1981 vorgeschlagen; denn sie betrachtet sich nach wie vor als ein Sprachrohr der Abteilung (von uns aus gesehen hat die AK in solchen Fragen genau das gleiche Gewicht wie ein Fachverein oder die Assistentenvereinigung einer Abteilung).

Schliesslich betrachten die Konferenzteilnehmer die an der ETH geltende formelle Trennung von Unterricht und Forschung als wesentlich: Für den ersten Bereich ist die Abteilung verantwortlich, für den zweiten sind es die Institute. Daraus folgt, dass der Abteilungsrat keine Mitsprache bekommen soll im Aufgabenbereich, welcher durch das Institutsreglement festgelegt ist. Der Artikel 12 der Übergangsregelung ist deshalb entsprechend zu präzisieren. (Achtung! Für alle Dozenten, die ihrer Meinung nach einen so grossen Kompetenzvorsprung haben: Der Auftrag besteht darin, das ETH-Z-Reglement an die UR anzupassen und nicht umgekehrt!) Von den Thesen 3 bis 7 gemäss unserem Schreiben vom 7. 5. 1981 hat sich die Abteilungskonferenz teilweise distanziert. Angesichts der knappen zur Verfügung stehenden Zeit mussten die Dozenten auf eine eigene Stellungnahme zu diesen und anderen Punkten verzichten.» (Die Sitzung der Abteilungskonferenz fand 6 Tage nach derjenigen des Abteilungsrats statt, der Abteilungsrat konnte von sich aus 7 Thesen ausformulieren und begründen [vgl. Kasten], die Abteilungskonferenz war, obwohl sie eine Woche mehr Zeit hatte, dazu nicht in der Lage!)

Und die Dozentenkommission?

Beim Lesen dieser Stellungnahme der Dozentenschaft der Abteilung III B stellt sich natürlich sofort die Frage, wie denn die Haltung der Gesamtdozentenschaft sei. Zusammengefasst kann man sagen: Wo die III B-Dozenten konservativ sind, ist die Dozentenkommission reaktionär. So soll die Abteilungskonferenz die Leitung der Abteilung übernehmen, wobei die Privatdozenten und Lehrbeauftragten nur gerade bei ihrem Unterricht Stimmrecht haben, «der an der Lehre beteiligte Mittelbau sowie Studenten sind an der Abteilungskonferenz angemessen vertreten», doch so zwei, drei Studenten auf 50 Dozenten!

Wie weiter?

Mit dieser Haltung der Dozenten, die kaum einen Ansatz zu Kompromissbereitschaft erkennen lassen, ist kaum auf eine konstruktive Zusammenarbeit zu hoffen. Was wir aber mindestens erreichen können, ist diese Leute zwingen, ihren Standpunkt auch vor den Betroffenen zu vertreten. Deshalb werden auch die Studenten in der Reformkommission an der nächsten Sitzung der Reformkommission am 2. Juni im HG F33.5 den Antrag stellen, dass ihre Sitzungen öffentlich und in Zukunft in einem genügend grossen Raum stattfinden. Dann kann sich jeder selbst ein Bild machen, wer welche Interessen mit welch schlagenden Argumenten vertritt. *Albert Gubler*

*

Als Grundlage für das neue ETH-Reglement werden die Stellungnahmen aller betroffenen Gruppen verwendet. Dieses Vorgehen (ein Entwurf wird den Interessierten zur Stellungnahme unterbreitet) nennt mensch Vernehmlassungsverfahren. Das Verfahren ist ein typisches Produkt der schweizerischen Konkordanzdemokratie: Da es keine klare Trennung zwischen Regierungspartei und Opposition gibt, sondern die an der Regierung beteiligten Parteien sich von Geschäft zu Geschäft entscheiden, ob sie die Vorlage stützen wollen, können zum Beispiel Gesetze nur durchkommen, wenn keine der politisch mächtigen Gruppen (Gewerkschaften/Sozialdemokratie, Grosskapital/FDP sowie Bauern und Kleingewerbe/SVP) grosse Vorbehalte machen. Und genau um dies zu erfahren, wird jeweils eine Vernehmlassung durchgeführt.

Der Sinn einer Vernehmlassung innerhalb der ETH kann nun ganz sicher nicht derselbe sein, da weder Dozenten noch der Mittelbau oder gar die Studenten in dem Sinne politische Macht besitzen, dass sie wirklich eine nicht genehme Vorlage verhindern können. Andererseits glaubt auch kaum noch jemand, der nur ein klein wenig politische Erfahrung hat, dass man mit guten Argumenten eine Vorlage beeinflussen könnte: Hier entscheidet nur die Macht.

Ein solches Vernehmlassungsverfahren innerhalb der ETH erfüllt also einen ganz anderen Zweck: Die Gruppen werden mit sich selbst beschäftigt, die Betroffenen, zwischen reaktionär und progressiv, streiten sich herum, und wenn ihnen dann von den übergeordneten Technokraten die fertige Vorlage präsentiert wird, ist jeder Beteiligte froh, dass nicht alles von seinen Gegnern übernommen wurde, ohne zu merken, dass alle Beteiligten übers Ohr gehauen wurden. Der zweite Effekt eines solchen Verfahrens ist der, dass es in jeder Gruppe an der Ausarbeitung Beteiligte gibt, die dann die endgültige Vorlage innerhalb ihrer Gruppe verteidigen, da sie ja an ihrer Entstehung mitarbeiteten.

Unser Ziel muss es also sein, dieses Spielchen nicht mehr mitzumachen, sondern zu durchbrechen, dieses Verfahren für unsere Zwecke zu benutzen. Das ist zum Beispiel möglich, indem wir unsere Vertreter in den Kommissionen nicht mehr in geschlossenen Sitzungen verheizen, sondern die Öffentlichkeit all dieser Sitzungen verlangen. Damit können nicht mehr einzelne Vertreter gegen ihre Gruppe ausgespielt werden, sondern die Diskussion wird unter allen Betroffenen geführt. Weiter sollten wir uns gar nicht mehr auf faule Kompromisse einlassen, sondern nur ganz klar und eindeutig unsere Forderungen vertreten, und zwar nicht, wie es die Meinung der Dozentenkommission anscheinend ist, mit zu weit (oder zuwenig weit) gehenden Forderungen «ein paar Pfähle einzuschlagen», sondern eine ganz klare und ehrliche Position zu beziehen und die Diskussion der anstehenden Fragen möglichst breit zu führen. Denn Macht – und nur damit können wir unsere Forderungen durchsetzen – erhalten wir nicht, indem ein paar ausserordentlich gut informierte Funktionäre mit ausgezeichneten Argumenten in irgendwelchen geschlossenen Sitzungen verhandeln, sondern nur über eine gewisse Bereitschaft bei möglichst vielen Studenten, die studentischen Postulate aktiv zu unterstützen!

Albert Gubler

Thesen der Abt. III B

1. Abteilungsräte
Als neue Aufgabe soll gemäss Sitzung vom 5. 5. 1981 die Wahl des Abteilungsvorstands hinzukommen. (. . .)
Der Abteilungsrat bildet heute die eigentliche Vertretung der Fachabteilung nach aussen.

2. Abteilungskonferenzen
Um Missverständnissen darüber vorzubeugen, welches der beiden Gremien die Abteilung vertritt, hat der Abteilungsrat III B am 5. 5. 1981 einstimmig gewünscht, den Begriff der Abteilungskonferenz fallenzulassen. Diejenigen Aufgaben, für welche innerhalb der Abteilung die Gruppe Dozenten allein verantwortlich ist, sollen in der *Dozentenkonferenz* behandelt werden. Es geht im wesentlichen um Fragen der akademischen Qualifizierung. (. . .)

3. Zentrale Stelle für Hochschuldidaktik

4. Mitsprache aller Stände auf Schulleitungsebene

5. Kompetenzdelegation der Schulleitung
In der Diskussion des Abteilungsrats kam deutlich zum Ausdruck, dass die Schulleitung die Möglichkeiten überprüfen sollte, einen Teil ihrer Kompetenzen an die Abteilungen und Institute zu delegieren. (. . .)

7. Leitungsstruktur des Schulrats
An der erwähnten Abteilungsratssitzung kam schliesslich ein gewisses Unbehagen zum Ausdruck, dass die ETH-Präsidenten gleichzeitig Mitglieder des Schulrats sind, weil dadurch das in der Schweiz übliche Prinzip der Gewaltentrennung verletzt wird. (. . .)

Notizen aus dem Vorstand

Neben wie immer vielen Kleinigkeiten konnte sich der Vorstand doch noch mit wichtigeren Dingen befassen. So bestünde bei der *Stiftung für Darlehen an der Uni* (die eine studentische Mehrheit im Vorstand hat) die Bereitschaft, evtl. einer zu gründenden gleichen Stiftung für Studiendarlehen an der ETH einen Grundstock von Kapital als Darlehen zur Verfügung zu stellen. Die Überlegungen bei dieser Frage führten dann allerdings auf einen Teufelskreis: Die Einrichtung von Möglichkeiten für Darlehen kann als Argument für den Stipendienabbau verwendet werden, andererseits macht der laufende Stipendienabbau Studiendarlehen immer nötiger! Trotz den Zweifeln stehen wir dem Unternehmen grundsätzlich positiv gegenüber und werden die nötigen Abklärungen weiterführen.

Ein weiteres Problem auf diesem Gebiet ist der *Solidaritätsfonds für ausländische Studierende* (SF):

Die Statuten sind juristisch katastrophal, ausserdem hat der Vorstand des Solidaritätsfonds eigenmächtig beschlossen, von den 5 Fr. pro Unistudenten (den der SF vom Kanton erhält) 2 Fr. an die *Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten* (HA) abzutreten. Die Situation ist nun so, dass der SF im letzten Jahr 40 000 Fr. Defizit erarbeitete, während die HA das Vermögen ständig vergrössert. Auch hier werden die nötigen Abklärungen für evtl. nötige Schritte weitergeführt. *VSETH-Vorstand/ag*

Fortsetzung von Seite 1

Wissenschaft . . .

Hier setzte die Kritik der anwesenden Studenten und Bewegler ein. Sie warfen den Soziologen vor, die *«autoritativen Organe»* der anderen politischen Gruppierungen, die sie untersucht hätten, akzeptiert zu haben; warum dann nicht auch die der Bewegung? Dies und die Selbstsicherheit, mit der die Wissenschafter ihre eigene Forschung als über jeden Zweifel erhaben darstellten, wurden als arrogant kritisiert.

Wer denn diese Forschung bezahle – der *Nationalfond* –, ja wer denn dann ein Interesse an den Ergebnissen dieser Forschung habe, wurde gefragt. Die Antwort, der Geldgeber sei der Nationalfonds, aber dadurch, dass man die Ergebnisse veröffentliche, seien sie ein Beitrag für den Kampf der Bewegung, wurde belächelt und als naiv oder schlichtweg als unehrlich qualifiziert. Als Beispiel führte man den Bericht der Jugendkommission an; denn dieser habe nur denjenigen genützt, die ihn in Auftrag gegeben hätten, und habe somit eine rein systemstabilisierende Wirkung gehabt.

Den Wissenschaftern wurde vorgeworfen, sich ihrer Verantwortung zu entziehen, da sie nicht bereit seien, solche Tatsachen zu erkennen. Der einzige Grund, warum sie versuchen würden, ihre Hilfsdienste für das System zu legitimieren, seien ihre Privilegien, sprich Stellen, um die sie fürchteten.

Daneben brachten die Leute der Bewegung ein grundsätzliches Misstrauen gegen die Verarbeitung von persönlichen Daten im Computer zum Ausdruck. Dagegen kamen die wiederholten Beschwichtigungsversuche des Projektleiters nicht an, und das Misstrauen blieb somit genauso bestehen wie dasjenige gegen Sinn und Zweck des gesamten Forschungsprojekts. Auf die abschliessende hilflose Frage, ob man denn mit dem Projekt weitermachen könne, wenn man auf die Fragebögen verzichte, gaben die Bewegungsleute keine Antwort. Sie verwiesen die Soziologen an ihr eigenes Verantwortungsbewusstsein.

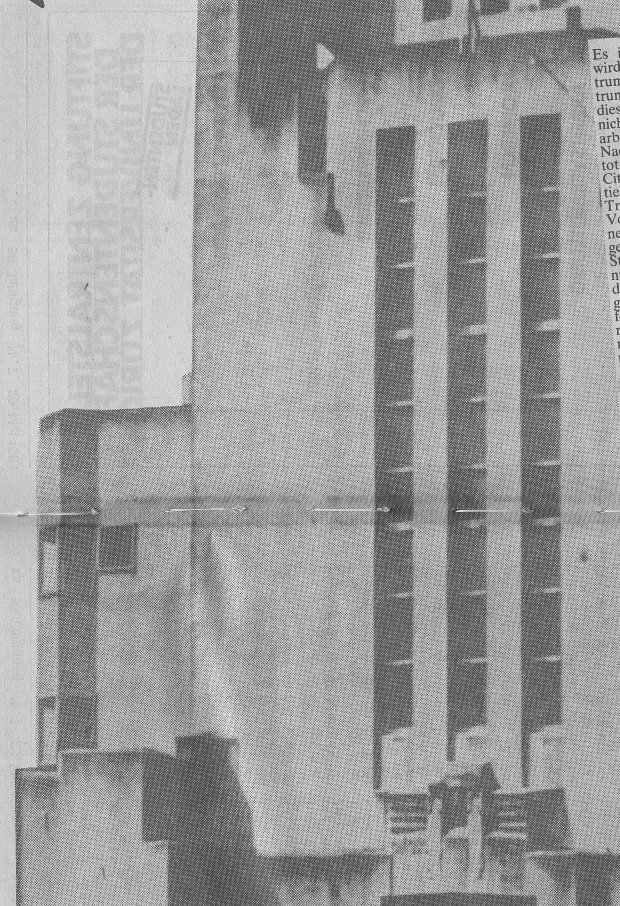
Mehr dazu in einer der nächsten *«zs»*-Nummern. *m. k.*

Schüler und Studenten werden auf die Strasse gestellt!

woko verliert auf Oktober 81 89 Zimmer

Wir nehmen uns, was uns gehört!

Die *woko – studentische Wohngenossenschaft* – verliert im Verlauf dieses Jahres *89 Zimmer*, die sie an Studentinnen und Studenten, Schülerinnen und Schüler vermietet. Das sind rund 13 Prozent des *woko*-Zimmerbestands. Ersatz für diese Zimmer in Altbauwohnungen ist in dieser Betonstadt schwierig zu finden. Denn auch die *woko* bekommt zu spüren, was andere schon längst erfahren haben: Günstiger Wohnraum wird in und um Zürich knapper und knapper.



Es ist längstens klar: Die Stadt wird vom Wohn- und Arbeitszentrum zum reinen Geschäftszentrum umstrukturiert. Leben ist in dieser Stadt je länger, desto mehr nicht mehr möglich. Hier wird gearbeitet und hier wird konsumiert. Nach Geschäftsschluss ist die City tot. Die Leute, die tagsüber in der City arbeiten und lernen, transportieren sich am Abend per Auto, Tram, Bus und SBB zurück in die Vorortsschlafstädte, in die Hühnerställe, Zweiersärge, Betonburgen. Die Umstrukturierung der Stadt ist keine natürliche Erscheinung. Sie geschieht im Interesse der Mächtigen und wird von ihnen gefördert. Denn sie wissen: Je erfolgreicher die Umfunktionalisierung der Stadt, je besser die Isolierung der einzelnen in Kleinwohnungen, desto sicherer ist die Macht.

Von der Umstrukturierung am stärksten betroffen sind jene, die fast kein oder nur ein bescheidenes Einkommen haben. Sie sind auf billigen Wohnraum angewiesen, auf Wohnraum zudem, wo sie ihren eigenen Vorstellungen gemäss zusammenleben können. Die *woko*, der dreizehn Genossenschafter angehören (VSU, VSETH, Schule für soziale Arbeit, Kunstgewerbeschule, HWV, Schülerorganisation der KME etc.), versteht sich als Dienstleistung für Schüler und Studenten. Als kleines *«Unternehmen»*, das nur über etwa 700 Zimmer in teilweise renovationsgefährdeten Liegenschaften verfügt, kann sie dem Bedürfnis der rund 28 000 Schüler und Studenten nach günstigem Wohnraum in keiner Weise gerecht werden. Nichtsdestotrotz erfüllt sie eine wichtige Funktion mit ihrer Tätigkeit.

Die 89 Zimmer, die die *woko* verliert, sind auf vier Liegenschaften verteilt. Am *Zanggerweg 30* wurde der *woko* von einem Privatmenschen ein Fünfzimmereinfamilienhaus zu Verfügung gestellt, das nach zwei Jahren jetzt für Eigennutzung zurückgefordert wird. Gegen diese Rückforderung gibt es keine Einwände. Anders verhält es sich allerdings mit den zwölf Zimmern an der *Kreuzbühlstrasse 26*. Aus Angst vor einer Besetzung des damals leerstehenden Hauses trat die Besitzerin – die *katholische Albert-Magnus-Stiftung* – 1979 an die *woko* heran mit dem Angebot, das halbe Haus für ein Jahr zu mieten. Die *woko* trat auf das Angebot ein und vermittelte die Zimmer an eine autonome Wohngruppe, die vormals im «*Fliegenden Fisch*» (Untere Zäune 5) gewohnt hatte und dort ausziehen musste. (Der «*Fliegende Fisch*», ein Spekulationsobjekt par excellence, steht heute noch leer.) Im Frühling 1980 konnte die *woko* auch noch die andere Hälfte des Hauses übernehmen: eine Sechs- und eine Zweizimmerwohnung sowie eine Bastelwerkstatt. Seit Oktober 80 wohnen die 20 Bewohner nur noch auf Erstreckungsbasis dort. Die Besitzerin will das Haus luxussanieren!

An der *Turnerstrasse 4* verfügt die *woko* seit 5 Jahren über 21 Zimmer. Nach Ablauf des Mietvertrags will der Eigentümer die Liegenschaft verkaufen, weshalb der woko gekündigt wurde.

Zanggerweg 30

Besitzer der *woko*-Liegenschaft *Limmattalstrasse 414* ist das *Gesundheitsamt der Stadt Zürich*, mit deren Liegenschaftenverwaltung die *woko* eng und auch erfolgreich zusammenarbeitet. Trotz anfänglichen Bedenken liess sich das für *woko*-Zwecke umgebaute ehemalige Schwesternhaus gut vermieten. Auf Oktober 1981 kündigte die *Stadt* den Vertrag mit der *woko* fristgerecht. Dort soll nämlich ein Wohnheim für Schwerbehinderte eingerichtet werden. Angeblich hat die Stadt keine geeignete Liegenschaft zur Verfügung. Die *woko* hat eine gerichtliche Klage auf Fristerstreckung deponiert. Die Verhandlungen mit der Stadt sind noch im Gange.

Drei dieser vier Beispiele illustrieren, was in dieser Stadt bezüglich günstigen Wohnraums läuft. Billigwohner werden aus zumeist schönen, geeigneten und guterhaltenen Häusern gedrängt, weil die Liegenschaften saniert werden oder einem Neubau weichen müssen, damit auf dem durch die Bodenspekulation masslos verteuerten Boden auch eine *«vernünftige»* Rendite herausgewirtschaftet werden kann. Der *Wohnanteilplan* (WAP) verhindert zwar, dass der Wohnraum durch Geschäfts- und Bürohäuser total verdrängt wird, er bewirkt aber nicht, dass die renovierten Wohnungen auch noch für finanziell schwache Gruppen mietbar und in Wohngemeinschaften bewohnbar sind. Wer kann und will denn schon in einem Luxusappartement wohnen?

Der Fall *«Limmattalstrasse»* zeigt, wie Wohnungsnotpolitik zudem auf dem Rücken der ohnehin Benachteiligten gemacht wird. Gruppen, die auf billigen Wohnraum angewiesen sind, werden gegeneinander ausgespielt. Wenn das Bedürfnis für ein Schwerbehindertenheim ausgewiesen ist, dann soll die Stadt eins bauen. So wie's jetzt laufen soll, hilft die Stadt zwar den Schwerbehinderten, macht dies aber auf Kosten von Schülern und Studenten.

Was unternimmt die *woko?*

Die *woko* beabsichtigt, eine eigenständige *Stiftung* zu gründen, welche zum Zweck hat, geeignete Häuser aufzukaufen, um sie so der Spekulation zu entziehen. Diese Häuser würden ausschliesslich an Studenten vermietet. Mit der *Stiftung* kann die *woko* auch unabhängig von denen, auf die sie jetzt Rücksicht nehmen muss (Stadt, Private und andere Vermieter), in die Wohnraumpolitik eingreifen.

Was tun wir Betroffene?

Wenn wir in dieser Stadt leben und arbeiten wollen, müssen wir uns schon mit eindrücklichen Mitteln wehren, damit unser *Recht auf «schöner Wohnen»* anerkannt wird: *«Jeder Stein, der abgerissen, wird von uns zurückgeschmissen.»*

Leute, die bisher Liegenschaften besetzt hielten, wurden innert kürzester Zeit auf die Strasse geschmissen. *Chaotikon 1* und 2 wurden geräumt. Aktivisten werden strafrechtlich verfolgt.

Wir fordern niemanden auf, sich zu verheizen. Wir fordern aber alle Betroffenen auf, sich an der geplanten Wohnungsnot-VV einzufinden. Dort werden wir Aktionen besprechen, mit denen wir unsere Forderungen durchsetzen können. Aktionen: das sind «*sleep ins*» in der Uni, der ETH und anderen Schulen, ebenso wie Hausbesetzungen. Leerstehende Liegenschaften und Häuser, die sich zum Wohnen eignen, jetzt aber als Büros und Institute missbraucht werden, kann man besetzen und zu Wohnungen zurückfunktionieren. All dies ist nur sinnvoll, wenn das Vorgehen gemeinsam besprochen und koordiniert wird. Nur so können schliesslich die Stadt und ihre Verwaltungen, Banken und Versicherungen und andere *«Gschäftlimacher»* darauf aufmerksam gemacht werden, dass wir das Spiel vom grossen Auszug aus der Stadt nicht mitmachen. Sie haben die Pflicht, für die Leute, die in dieser Stadt arbeiten und lernen wollen und müssen, genügend geeignete Wohnungen zur Verfügung zu stellen.

Limmattalstrasse 414

Schlafsäcke mitbringen!

Raus zur Wohnungs-VV

11. Juni 16.00 Uhr
Uni Untere Mensa

Nächste Vorbereitungssitzung Mi. 3. Juni, 10 Uhr, VSU-Büro

Kontaktadresse: VSU, Phönixweg 5, 8006 Zürich, Tel.: 69 31 40

SOMMER ZEIT

Der SSR hat seine eigene ‹Sommerzeit›: Zeit für Schwimmen, Sport und Spass. Zeit für Entdeckungen, Erholung und neue Freundschaften. Zeit für alles, was Ferien mit dem SSR so anders als anders macht!

Lefkada:

Wo Griechenland noch auf Entdecker wartet.

Zum Beispiel: Lefkada ‹plus›: 1 Woche im gemütlichen Fischerdorf plus 1 Woche auf dem Motorsegler von Insel zu Insel. Fr. 1140.– bis Fr. 1220.–.
Oder: Lefkada mit Velo, Moped oder zu Fuss – und ganz auf eigene Faust. Fr. 640.– für 14 Tage inkl. Flug und 3 Hotelübernachtungen.
Apropos: Lefkada gehört zu den Ionischen Inseln und ist voller Sonne und Sehnsucht.
Und? Und wenn's dich für die Sommerzeit an andere Strände zieht, hat der SSR noch tausend andere Ideen!

SSR-Reisen

Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

STUDENTEN-LADEN

STUDENTENLADEN
Schönberggasse 2, Mo-Fr 9.30 - 17.15
Uni Irchel Mo-Fr 10.00 - 15.00

KIOSK
Uni Hauptgebäude Mo-Fr 8.00 - 17.30
Uni Irchel Mo-Fr 8.30 - 15.00

BÜCHERVERTRIEB
Rämistrasse 59, Pavillon 49, 257 28 79
Mo-Fr 9.30 - 15.30

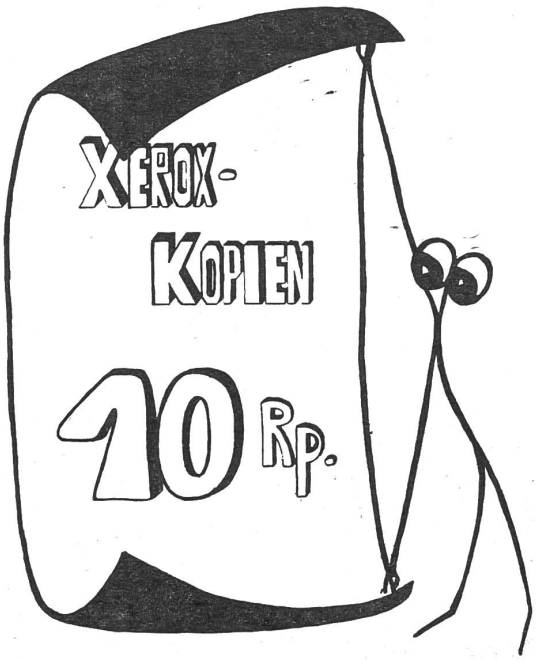
DRUCKEREI
Büro : Schönberggasse 2, 252 75 05
Betrieb: Uni Irchel 361 66 41

KOPIEREN
In der Uni, in Instituten, Bibliotheken und im Studentenladen

ARBEITSVERMITTLUNG
Schönberggasse 2, 252 58 63
Mo-Fr 10.00 - 14.00

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

Keine Angst vor tiefen Preisen!



ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER Sonneggstrasse 25 8006 Zurich Tel. 01/47 35 54
ADAG COPY-CORNER Seilergraben 41 8001 Zurich Tel. 01/251 49 34
ADAG COPY-CENTER Josefstrasse 32 8005 Zurich Tel. 01/42 49 48

Konföderation – die Lösung des Nahost-Konfliktes?

Es spricht:
Herr Joseph Abileah,
Sekretär der Gesellschaft für Nahost-Konföderation, Haifa,
am Sonntag, 31.5.1981, um 19.30 Uhr
im Foyer Lindentor, Hirschengraben 7, 8001 Zürich.

Es lädt ein:
Der Verein «Freunde der Gesellschaft für Nahost-Konföderation».

Taxi-Fahrschule

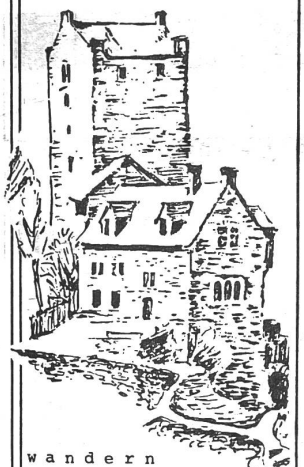
Gratis-Ausbildung
Werden Sie jetzt
Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.
Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.
Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.
Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

10 %
mit Legi
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

China-Schuhe
rot, schwarz, blau, türkis
im China-Laden
Kunsthandwerk, Bücher, Lebensmittel
Rotwandstrasse 64,
8004 Zürich
Mo–Fr 12.00–18.30
Sa 10.00–16.00

EHG
PFINGSTEN
IM DOMLESCHG
Samstag/Montag,
6. bis 8. Juni 1981



wandern
entlang der Spuren
des vorindustriellen Zeitalters: Saumpfade, Burgen...
Kosten: 80 Fr.
weitere Auskünfte und
Anmeldung:
Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

Jeans for everybody
Tiffanys
JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich
Studenten mit Legi
10% Rabatt

Das Praktikum kann zum Spass-Job werden

Wir organisieren für Sie ein sinnvolles und erganzend aufgebautes Praktikum als Sprungbrett in den Beruf und in die freie Marktwirtschaft.

- *Durch uns finden Sie einen gut bezahlten Arbeitsplatz, abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse.*
- *Sie profitieren von unserem Bildungs-Programm – eingebettet in die Arbeitszeit – bei vollem Lohn.*
- *Begegnungen im CLUB-LIFE bei Diskussionen und plauschigen Aktivitäten.*

AKTIV-TEAM bringt den effizienten Mix von
Arbeit – Bildung – Freizeit

aktiv-team
Förderungsprogramm für Studenten, die wirklich weiterkommen wollen...
8008 Zürich, Telefon 01/47 40 02

Aus Platzgründen Filmprogramm nur im Woka.
PS: Beachte Zyklus «Neuer Deutscher Film» im Kino Walche.

PROGRAMM
PFINGSTEN 81
6.7.8. JUNI

ALLMEND BRUNAU

PROGRAMM

MONTAG 8. Juni
ab 8.00 Uhr

LONG JOHN & THE
CANN FAMILY
CIRCUS
MOVE
RÄMS
FUNK EXPRESS
SCHUFT UND LUFT

Schluss: 18.00 Uhr

SAMSTAG 6. Juni
ab 14.00 Uhr

FROSTSCHUTZ
W 84
THE SPOTS

ab 19.00 Uhr

CRAZY
LILIPUT
IDEAL
6TH CREATION

SONNTAG 7. Juni
ab 9.00 Uhr

DAWNBREAKERS
HASCH MAHALL
ECHO VOM ESCHENBERG

14.00 Uhr VV

ab 19.00 Uhr

ROCKZIRKUS
SISYPHOS
TOERNER STIER-CREW

Natürli au das Jahr wieder es Allmändfäscht. – Das Jahr erscht rächt. – Am Programm gseht mer, das es echli andersch wird als anderi Jahr. – Trotzdem weder e Good-News-Veraastaltig no es Hönggerberg-Festival. – Klar, das es Lüt bruucht hät, wo s Fäscht vorbereitet händ, es sind vor allem Lüt vo Scene am Samschtig, Low Budget, Musig uf de Gass, Tön im Juhu, Musig am Määntig und anderi. – Klar au, das mer immer no Lüt sueched, wo uf de Allmänd no würded mithälfe (Tel. 256 42 94). – S Fäscht hät öis das Jahr meh koschtet als anderi Jahr. Mer hoffed drum, das möglichscht viel öise Rattechnopf chaufed (5 Fr.), um z hälfe, s Fäscht mitzfinanziere. – «Die Frage, ob es sich dabei um Kultur handelt, möchte ich bewusst offenlassen» (SiWi).

DENNER

Hätten Sie nicht Lust, uns in Ihren Semester-Ferien einige Wochen als
Kassiererin
oder
Verkaufsangestellter
helfend unter die Arme zu greifen?
Frl. Stahl oder Hr. Frey geben Ihnen jede weitere Auskunft. Rufen Sie uns an oder fragen Sie in Ihrem nächsten DENNER den Filialleiter.
DENNER AG, Grubenstr. 10, 8045 Zürich, Tel. 01/33 77 60.

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

WOCHENKALENDER 1.-4.6.81

Diese Woche:

Montag, 1. Juni

- **Musig am Määntig:** *Dave Burell Trio + Jaki Byard solo*, Untere Uni-Mensa *20.30*
- **Filmpodium/Filmstelle VSU:** *Neue deutsche Filme: «Der kleine Godard» (1978) von Hellmuth Costard. Im Vorprogramm: «Execution – a study of mary» (Elfi Mikesch 1979)*, Kino Walche *17, 19, 21, 23*

Dienstag, 2. Juni

- **Geographisches Institut der ETHZ:** *interdisz. Seminar «Klima – Mensch – Nahrung»: «Bodenerosion und Nahrungsspielraum» – Vortrag von Prof. H. Leser, Basel*, ETH-HG F 3 *16.15–18.00*
- **ETHZ:** *Autoren der Gegenwart: Textinterpretation, Lesung und Diskussion mit der Autorin Ilma Rakusa*, ETH-HG D 7.1 *17.00–19.00*

Wohnungen zu vermieten

Bist du von diesem Titel angesprochen worden, so komm am *Dienstag, 2. Juni, 19.15 in den NV* (Universitätstr. 19, 2. Stock, um uns Wohnungen zu erkämpfen (siehe dazu auch Seite 4/5 dieser Nummer).

Achtgegeben!

Von wegen Pfingsten und so wird *Nr. 8* und *Nr. 9* eine *Doppelnummer*, also **Nr. 8/9.**
Für diese Nummer wird **Inserateschluss am 1. Juni** und **Redaktionsschluss am 2. Juni** sein. Wie immer: jeweils mittags Punkt 12 Uhr.

Coin bizarre

Atelier 33 – Tanz- und Theaterworkshop
Schauspiel, darstellerische Improvisation und Tanz als Mittel der Konfliktlösung. Beginn: 4. Juni 1981, 19 bis 20.30 Uhr, 6mal jeden Donnerstag.
Atelier 33, Limmatstrasse 125, 8005 Zürich. Anmeldung:
Tel. (01) 42 40 11, Lisa Wille.

Lässige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

- **AIV-Film:** *«The pawnbroker» von S. Lumet (E, d, f)* HIL E4 *18.15*
- **FV Jus:** *Jus-Fäscht mit Essen und Trinken für alle und jedefrau*, EHG-Foyer am Hirschengraben *ab 19.00*
- **Studentenbibelgruppe:** *«Geistliche und leibliche Familie» – persönliche Berichte von Mitarbeitern*, Helferei Kirchgasse 13 *19.30*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Stavisky . . .» (1974) von Alain Resnais, mit Jean-Paul Belmondo, Anny Duperey, F. Périer*, ETH-HG F 1 *19.30*
- **FV Philosophie:** *Vollversammlung*, Gloriastr. 84 *19.30*
- **Filmpodium/Filmstelle VSU:** *Neue deutsche Filme: «Gibbi Westgermany» (1980) von Christel Buschmann*, Kino Walche *17, 19, 21, 23*
- **Völkerkundemuseum:** *Film zur Ausstellung «Juden in der UdSSR»*, Uni-HS 221 *20.00*

Mittwoch, 3. Juni

- **Ethnos:** *Palaver: Lehrauftragskandidaten fürs SS 82*, Uni-HS 334 *12.15*
- ★ **VSU-Berufsbildungskommission:** *Podiumsgespräch zur Lehrwerkstätteninitiative*, Uni-HS 220 *12.15*
- **AG Studienreform/VSU:** *Tutorate-VV: für alle, die selbstbestimmt studieren oder davon wenigstens träumen*, EHG-Foyer, Voltastr. 58 *14.00*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Stavisky . . .» (1974) von Alain Resnais*, ETH-HG F 1 *19.30*
- **Filmpodium/Filmstelle VSU:** *Neue deutsche Filme: «Gibbi Westgermany» (1980) von Christel Buschmann*, Kino Walche, *17, 19, 21, 23*

Donnerstag, 4. Juni

- **ETHZ:** *Aspekte der Wissenschaften: «Zum Stellenwert der Quantentheorie» mit Prof. Ernst Brun, Uni Zürich, Prof. Klaus Hepp, ETHZ, Prof. Hans Primas, ETHZ*, ETH-HG F 7 *17.15–19.00*
- ★ **MSV:** *Mitgliederversammlung, Hauptthema: «Ein linkes Medienkonzept – gibt es das?»*, Uni-HS 334, *18.15*
- **AG Philosophinnen:** *Hegel – Vorrede zur Phänomenologie des Geistes (Abschnitt 20). Auch neue Interessentinnen sind willkommen.* Gloriastr. 84 *19.00*
- **ALA:** *«Frauen und Literatur»: Lesung und Diskussion mit Maja Beutler*, Uni-HS E 21 *19.15*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** *«Alphaville» (1965) von Jean-Luc Godard, mit Eddie Constantine, Anna Karina u. a.* ETH-HG F 1 *19.30*
- **FV Medizin:** *Zyklus «offene Medizin»: «Anthroposophische Medizin»*, Uni-HS 104 *20.00*
- **Soziologenfest:** *Studentenfoyer*, Hirschengraben 7 *19.30*
- **VIAETH:** *Abend mit der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung*, ETH-LFW 34 B *19.30*
- **Filmpodium/Filmstelle VSU:** *Neue deutsche Filme: «Zwischen zwei Kriegen» (1971–77) von Harun Farocki*, Kino Walche *17, 19, 21, 23*

Freitag, 4. Juni

- **Kulturkarussel:** *«Mano» – Rock-Jazz*, «Rössli» Stäfa *20.30*
- **Filmpodium/Filmstelle:** *Neue deutsche Filme: «Zwischen zwei Kriegen» (1971–77) von Harun Farocki*, Kino Walche *17, 19, 21, 23*

«Ethnologie der Wissenschaft»
Tagung am **29./30. 5. 1981**
Referenten: **H. Fink-Eitel, M. Langer, L. G. Löffler, L. Niethammer, P. Parin, A. Schilling, B. Weyergraf.**
Organisatoren: Ethnologisches Seminar Zürich, Syndikat-Verlag, Frankfurt.
Ort: Auditorium des Völkerkundemuseums, Pelikanstrasse 40.
Beginn: **Freitag, 29. 5. 1981 um 10.15 Uhr**

Aus Platzgründen können wir manchmal nicht alle Anzeigen aufnehmen. Die Neuen sind immer drin. Für die Alten guckst Du am Besten in älteren Nummern nach.

Einladung zur GD-Sitzung

Dienstag, 2. Juni 1981,
18.15 Uhr, Hörsaal U 40

Traktanden
- Wohnungs-Vollversammlung
- GD-Wahlen
- «das konzept»
- «zs»-Vertrag
- Büchervertrieb

GD-Büro/HR

Redaktion: «zürcher student»
Druck: «Tages-Anzeiger AG»

WOCHENPROGRAMM

ASVZ

1. bis 13. Juni 1981
Nr. 7/8
Sommersemester 1981

- **Volleyball:** **Goldener Volleyball**
  Donnerstag, 4. Juni, 9 Uhr, HSA Fluntern.
  Anmeldeschluss: 27. Mai, 16 Uhr.

- **Laufen:** **Fundbürolauf**
  Mittwoch, 10. Juni, 18.30 Uhr, HSA Fluntern.
  Anmeldung: keine
  5000-m-Lauf auf der 400-m-Bahn
  Donnerstag, 11. Juni, HSA Fluntern. Start 1. Serie 18.30 Uhr.
  Anmeldung: auf dem Platz.

- **Leichtathletik:** **Zürcher Hochschulmeisterschaften**
  Montag, 1., bis Mittwoch, 3. Juni, HSA Fluntern.
  Anmeldung: bis Freitag, 29. Mai, 16 Uhr an den Auskunftsstellen des ASVZ.

- **Wasserspringen:** **Zürcher Hochschulmeisterschaften 3 m**
  Dienstag, 2. Juni, 12.30 Uhr, Hallenbad Oerlikon.
  Anmeldung: vor dem Wettkampf direkt im Bad.

- **Fussball:** **Schweiz. Hochschulmeisterschaften – Vorrunde**
  Montag, 1. Juni, ETH Zürich - Bern. Dienstag, 2. Juni, Uni Zürich - St. Gallen. HSA Fluntern, 18.30 Uhr.
  Resultate
  ETH Zürich - Basel 1:3.

- **Klettern:** **Klettertouren ab Zürich** (Tagestouren)
  Mittwoch, 3. 6./10. 6./17. 6./24. 6./1. 7.
  Samstag, 20. 6.
  Sonntag, 21. 6.
  Anmeldung: an den Auskunftsstellen des ASVZ.

Wir suchen ab sofort Betreuer für die Ausgabe des Windsurf-Materials in Maur am Greifensee, jeweils sonntags 8.30–10 Uhr und 17–18.30 Uhr. Interessenten melden sich am ASVZ-Schalter (Tel. 256 42 10).
Pfingsten 7./8. Juni: Alle Anlagen geschlossen!
Dienstag, 9. Juni: Alle Anlagen offen, jedoch nur Konditionstraining!